

Breslauer Kreis-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Sonnabend, №. 41. den 10. October 1835.

Kurrende.

Es hat sich neuerdings das Unglück zugetragen, daß ein Mensch um sich von der Krätze zu heilen, in den Backofen gekrochen ist, und daselbst, obgleich bereits mehrere Stunden verflossen waren nachdem das Brod aus dem Ofen genommen worden, als er dieses eben so unzweckmäßige als eckelerregende Mittel angewendet, seinen Tod gefunden hat.

Der Aberglaube hat dieses Verfahren leider so allgemein gemacht, daß um ähnliche Unglücksfälle zu verhüten es nothwendig erscheint, jenes unzweckmäßige als eckelerregende Mittel alles Ernstes zu verbieten. Die Ortsgerichte haben dieses Verbot bei versammelter Gemeinde bekannt zu machen, und die Gemeindeglieder zu bedeuten, daß diejenigen, welche dieses Mittel anwenden, und auf deren Rath oder mit deren Erlaubniß dasselbe angewendet wird, zur polizeilichen Strafe gezogen werden sollen.

Breslau, den 1. October 1835.

Königl. Landräthl. Amt.
G. Königsdorff.

Liebe und Menschlichkeit.

Ein Bataillon der Armee der französischen Republik lag seit vielen Monaten in Cantonirung in dem Flecken F***. Ein Lieutenant dieses Bataillons, Namens Bellami, war bei einem Municipalbeamten dieses Orts einquartirt. Dieser war Vorsteher der Lazarethe, ein geschickter Arzt und guter Patriot, Wittwer und hatte eine einzige Tochter, sein Name ist Bridault. Bei einem Mädchen von 22 Jahren ist ein junger Lieutenant von 25 Jahren ein gefährlicher Quartiersmann. Röschen war besorgt für den Vertheidiger des Vaterlandes, sie dachte auf sein Bedürfniß mit Anmuth und Grazie, Bellami mußte alles annehmen, nahm alles an, und Dankbarkeit füllte sein Herz.

Der Beruf des Vaters entfernte diesen oft aus seinem Hause. Röschen und Bellami blieben allein. Ihnen wurde die Zeit nicht lang. Röschen besorgte ihren Haushalt und ihr Federvieh; Bellami arbeitete im Garten oder im Weinberge, pflanzte, begoß, nahm Obst ab und verwahrte es im Obstkeller. Er war wie zu Hause. Unvermerkt belebte Freundschaft das Herz der jungen Leute.

Bellami entdeckte seine Empfindung und Röschen hörte ihn an. Sie war ein verständiges Mädchen. Romane hatten nicht ihr Gehirn verwirrt, und nützliche Thätigkeit schützte sie vor verliebten Träumereien der müßigen Schönen. Bescheiden, doch nicht verlegen, nahm sie sein Geständniß auf, das ihr nicht fremd kam. Ein

bezauberndes Lächeln ging ihrer Antwort vor, und sie endigte mit einem zärtlichen Blick.

Das liebende Paar, einmal im Einverständnisse, sprach offen zusammen von künftiger Einrichtung. Der unglückliche Krieg sollte erst enden; dann wollte Bellami den Abschied nehmen, und auf andere Weise dem Vaterlande dienen. Er wollte sich zu F*** niederlassen, die Güter seines Schwiegervaters verwalten, und dieser sollte in seinen alten Tagen, im Zirkel seiner Enkel, im Schooß der Ruhe glücklich seyn.

Röschens Vater trennte sich ungern von seiner Tochter, und eilte nicht, sie an Mann zu bringen. Viele annehmliche Bewerber hatten sich gemeldet, er hatte sie hingehalten. Für Bellami hoffte Röschen den Segen des Vaters; doch stand sie an, sich ihn vor der Hand zu erbitten, und betheuerte ihm indessen täglich, sie wolle ihn nie verlassen.

So verstrichen vier Monate in Unschuld, Freude, anständiger Vertraulichkeit und in süßer Eintracht. Nicht fern von ihnen verödete der Krieg die Felder und wüthete in Städten. In Bridaults Hause wohnte Friede und Liebe. Man weinte zwar oft, aber es waren Thränen fremden Unglück, dem verheerten Vaterlande geweint.

(Fortsetzung folgt.)

Rathgeber.

55. Sansons Anweisung jede Art Fleisch, ohne Rauch und Feuer, in wenigen Stunden auf nassem Wege äußerst wohlfeil zu räuchern.

2. Räuchern des Fleisches.

(Fortsetzung.)

a) Kalbfleisch. Nach geschehener und vorn umständlich beschriebener Behandlung in der Salzbeize, nimmt man ungefähr 60 Stunden vor der Herausnahme des Fleisches 2 Pfund ganz feinen Glanzruß (Kaminpech), der durchaus nicht mit lockern Flugruß oder Mörtel, Lehm und dergl. verunreinigt sein darf, läßt ihn zu feinen Pulver machen und übergießt ihn mit 6 Quart Regen- oder abgekochtem Wasser, bedeckt das Gefäß und rührt die angesetzte Lauge von Zeit zu Zeit fleißig um. Die Rußlauge wird nun vor Abfluß der zwei letzten Stunden mit 8 Pfd. Kochsalz geschwängert und das Ganze fleißig umgerührt. Hierauf nimmt man das Fleisch aus der Salzlauge, reinigt es nach der vorbeschriebenen Weise von den Kräutern sorgfältig, spült zugleich auch das Gefäß, worin es gelegen, gut aus, legt das Fleisch neuerdings hinein, und übergießt es mit der oben beschriebenen Rußlauge. Besser aber ist es, noch ein zweites Gefäß für diese Operation zu bestimmen. Sollte die Lauge zur Ueberdeckung des Fleisches nicht hinreichend seyn, so wird der rückständige Bodensatz mit einer erforderlichen Menge abgekochtem Wasser unter stetem Umrühren übergoßen und diese zweite Rußlauge zur ersten gebracht.

Das so behandelte Fleisch bleibt nun 5 bis 6 Stunden, nach Verhältniß seines Durchmessers, unter öfterm Neigen des Gefäßes, liegen, wird darnach herausgenommen und an einem luftigen Orte, jedoch unter Verhütung einer Berührung der Kalkwände, zum völligen Austrocknen aufgehangen, und zum Schlusse mittelst eines Pinsels mit reinem rectifizirten Holzessig überstrichen. Das Fleisch kann jedoch für den häuslichen Bedarf schon auf der Stelle genossen werden.

Von dieser Vorschrift weicht jene des Magistratsrathes Tillmetz in etwas ab. Er nimmt 2 Pfd. guten Kamin- oder Glanzruß in einen geräumigen Topf, worin sie mit 6 Quart vorher abgekochten Brunnen- oder auch mit Regenwasser unter fleißigen Umrühren übergossen werden. Diese Mischung läßt man 48 Stunden stehen, nach deren Verlauf sich der beträchtlichste Theil des Rußes aufgelöst haben wird, schüttet sodann 6 Pfd. Kochsalz und 3 Loth concentrirten gereinigten Holzessig darunter, rührt alles gut durcheinander und läßt es sich absetzen.

Ist dies geschehen, so legt man die mit der Salzlauge behandelte Fleischgattung in einem schicklichen Behältnisse in die vorgeschriebene Glanzrußlauge, beschwert oder preßt das Fleisch auf die gewöhnliche Weise, und kehrt es zugleich von Zeit zu Zeit unter Aufrühren der Rußlauge um.

Nach Verlauf von 5 bis 8 Stunden, je nach Verhältniß der größern Dicke der Fleischdicke, nimmt man diese heraus, hängt sie, die schon vor dem Einbringen in die Salzlauge mit Schlingen zum Aufhängen versehen seyn müssen, an einen luftigen Ort, und kann sie dann schon in 2 bis 3 Tagen zum Gebrauche sieden, oder was

zur Erhaltung des Saftes durchaus mehr zu empfehlen ist, in Brodteig einschlagen, dann einen Bäcker backen lassen.

Ich mache hier darauf aufmerksam, das zu räuchernde Fleisch ja nicht zu lange in der Glanzrußlauge liegen zu lassen, weil es sonst an Wohlgeschmack verliert, und einen unangenehmen Pechgeruch annimmt, während es bei genauer Befolgung unserer Methoden allen Erwartungen genau entsprechen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Steckbrief.

Der nachstehend näher bezeichnete Töpfergeselle Carl Kuballe hat am 19. Sept., nachdem er auf den Namen Carl Gustav Winkler von den Ortsgerichten zu Ossig, Striegauer Kreises, ein zu einer 48stündigen Reise nach Breslau lautendes Attest erschlichen, dem Töpfermeister Endler zu Ossig entwendet: 23 Thaler Kassen-Anweisungen à 1 Thlr., 15 Ellen blaugestreifte Indelt-Leinewand, 5 Ellen fláchsene Leinewand, ein neues fláchsenes Hemde, einen lichteblauen Tuchrock, eine zeugene Weste, ein Barbiermesser und eine Kleiderbürste. Es werden daher sämmtliche Militair- und Civil-Behörden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfall zu verhaften und an das Königl. Landräthl. Amt nach Striegau abliefern zu lassen.

Bekleidung am Tage des Entspringens, ein abgetragener grün tuchener Rock, graue sommerzeugene Beinkleider, fahllederne Halbstiefeln, eine Mütze von schwarzem Felbel und ein weißes Vorhemdchen mit rothen Unterfutter. Als Stock hatte er ein in der Mitte schon gebrochenes Bambusrohr.

Signalement. Geburtsort, Neumarkt; Vaterland, Schlesien; gewöhnlicher Aufenthaltsort, Neumarkt und Ossig; Gewerbe, Töpfergeselle; Alter, 27 Jahre; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, blond; Augen, braun; Nase und Mund, gewöhnlich; Zähne, nicht anzugeben; Bart, trägt einen Spitzbart; Kinn, breit; Gesichtfarbe, gesund; Gesichtsbildung, voll; Statur, schlank; Sprache, deutsch.

Besondere Kennzeichen. Hat am rechten Arm ein braunes Mahl von der Größe eines Thalerstückes.

Diebstahls-Anzeigen.

Dem Gärtner Jacob in Baumgarten, Ohlauer Kreises wurden in der Nacht vom 24. zum 25. September gestohlen: ein neuer und ein alter Mantel; eine Jacke, eine Weste, sämmtlich von blauem Tuch; eine manschesterne Weste; eine mit Astrachan besetzte tuchene Mütze mit Schild; drei Paar Beinkleider: von schwarzem, von grauem Tuch und von Leinwand; ein Paar kalblederne, zweinäthige einballige Stiefeln; ein Paar weißlederne Handschuhe; zwei Mannshemde ohne Zeichen; ein roth seidenes und ein gelbes Halstuch; vier Ellen blau- und rothgegitterte englische Leinwand; eine Elle schwarzer Manschester mit grünen Blumen und eine halbe Elle brauner Kattun.

In der Nacht vom 21. zum 22. September wurden bei dem Bauerguts-Besitzer Stein in Criptan mittelst Einbruch durch das Schobendach gestohlen: vom Boden dem Dienstmädchen Eleonore Stein ein Spenser von blauem Nanking, ein dergl. von roth geblumten Kattun, ein Rock von gelben Kattun, ein dergl. von violetten Kattun, ein dergl. von weißem Kattun mit rothen Blumen, ein dergl. blau gedruckt, eine Schürze roth und blau gestreift, eine dergl. roth gegittert, zwei dergl. von blauer Leinwand, eine schwarze Komode, eine dergl. weiß mit rothem Bande, eine dergl. kattunene, eine dergl. von weißem Kattun mit blauen Blumen, eine dergl. mit rothen Blumen, zwei Paar zwirnene Strümpfe, ein Paar kalblederne Schuhe, zwei Hemden, ein Purpurtuch, ein dergl. gelb geblumtes, ein dergl. rothes, zwei Schnuren unächte Granaten und 5 Sgr. baares Geld. Ferner aus einem Stübchen auf gleicher Erde, dem Bauer Stein und dem Schäfer Gottlieb Teller zwei kurze Jacken von blauem Tuch, deren eine mit metallenen, die andere mit übersponnenen Knöpfen, zwei kleinere blautuchene Jacken mit metallenen Knöpfen, eine etwas größere Jacke, fünf Mützen von blauem Tuch, deren eine mit Pelz besetzt ist, eine sammtene Mütze mit grauem Pelzwerk, ein Paar Stiefeln, einige Kinder-Hemde und ein Säetuch.

Durch Einbruch wurde in der Nacht vom 25. zum 26. Sept. aus der katholischen Kirche

in Minken, Ohlauer Kreises, gestohlen: ein messingenes einen Fuß hohes Kreuz, ein kleines vier Zoll hohes silbernes Kreuz und ein Paar große zinnerne Leuchter.

In Gräbschen wurden gestohlen, 1. dem Dienstknecht Gottfried Schlabitz während der Nacht vom 30. Sept. zum 1. Oct. aus seinem in der Kammer stehenden Kasten: ein Mantel; eine kurze Jacke; ein Paar Hosen und eine Mütze mit rothen Rändchen, sämmtlich von blauem Tuch; eine manschesterne und eine zeugene Weste; ein Hut; zwei gelbe Tücher, ein rothes Tuch und zwei Hemde. 2. Dem Bauer Schreier, die auf dem Hausflur in einem Schaffe eingeweicht gestandene Wäsche, nämlich: zwei Schürzen; ein Paar Strümpfe und zwei Kinderhemdchen.

Im Ohlauer Kreise wurden zu Rosenhain dem Wegewärter Thomas in der Nacht vom 1. zum 2. October gestohlen: ein großes weißes Umhängetuch mit rothen Blumen und bunter Kante; zwei kattunene Tücher, wovon das eine roth, das andere bunt; mehrere Schnupftücher und Kinderhalstücher; zwei Frauen-, zwei Kinder- und ein Mannshemde; ein Paar Frauen- und ein Paar Kinderstrümpfe; zwei gezogene Handtücher; drei Thomas gezeichnete Säcke und sechs Brodte.

Der Sohn des Milchpächters Gnichwitz zu Steine, Namens Carl, ist zur Criminal-Untersuchung gezogen. Da nun dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird Jedermann ersucht, den Carl Gnichwitz betreffenden Falls durch sicheres Geleite an das hiesige Königl. Inquisitoriat abliefern zu lassen.

Dem Gensd'arm Herrn Scollick gelang es den in No. 28. des Kreisblattes als Vagabonden bezeichneten Johann Wagner aus Wangern, in Prisselwitz zu verhaften und von demselben das Geständniß zu erlangen, daß er den früher in diesem Blatte angezeigten Kleiderdiebstahl auf dem Hofe zu Peisterwitz verübt habe.

Lobenswerthes.

Der Freigärtner Christian Milde aus Lohe fand am 27. Septbr. auf dem Wege nach Breslau einen Staatsschuldschein über 25 Thlr. und übergab solchen zur weitern Veranlassung sehr ehrlicher Weise dem Königl. Landräthl. Amte, das diesen Schein dem Königl. Landgericht zusendete, bei welchem der Verlierer dieses Scheines sich diesfalls legitimirend zu melden hat.

Feuersbrünste.

An der äußern Giebelseite des dem Dreschgärtner Gottfried Staske in Kreicke gehörigen Hauses brach Nachts den 4. October um 11 Uhr Feuer aus, welches, da der Wind die Flamme dem Dorfe zuwehte, großes Unglück fürchten ließ, jedoch der thätigsten Hülfe, wobei sich besonders der wachsame Dorfwächter Carl Krause und der Müllermeister Tschech rühmlichst auszeichneten, ist es zu danken, daß nur das Haus des Staske und ein nahes herrschaftliches Arbeitshaus ein Raub der wüthenden Flamme wurden, welche mehrern nahbelegenen mit Stroh und Schauben bedeckten Gebäuden Unglück drohte. Noch ist die Entstehung des Feuers nicht ergründet, aber nicht ohne Grund ist die Vermuthung, vorsätzliche Bosheit habe das Feuer angelegt.

In Gräbschen kam am 5. October Nachts gegen 12 Uhr in der dem Kaufmann Emrich in Breslau gehörigen Röthe-Roßmühle Feuer aus. Binnen einer Stunde beendeten thätige Löschanstalten die Gefahr, und die verheerende Flamme, deren Ursach noch nicht ermittelt, vernichtete nur das Gesperre der Mühle.

Breslauer Marktpreis am 8. October.

Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	13	—	1	9	—	1	5	—
Roggen = =	—	24	—	—	23	9	—	23	6
Gerste = =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer = =	—	15	6	—	15	6	—	15	6

Redakteur: Fr. v. Lieres. Neue Gasse № 15. Gedruckt bei Gustav Kupfer, Schubrücke. №. 32.